

# JOURNAL FÜR ERNÄHRUNGSMEDIZIN

WIDHALM K, BANDUR B

*Aktuelles: Kommentar zum Österreichischen Ernährungsbericht 2003*

*Journal für Ernährungsmedizin 2004; 6 (2) (Ausgabe für Österreich), 37*

**Homepage:**

**[www.kup.at/  
ernaehrungsmedizin](http://www.kup.at/ernaehrungsmedizin)**

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

*Mit Nachrichten der*



**INTERDISZIPLINÄRES ORGAN FÜR PRÄVENTION UND  
THERAPIE VON KRANKHEITEN DURCH ERNÄHRUNG**

**Erschaffen Sie sich Ihre  
ertragreiche grüne Oase in  
Ihrem Zuhause oder in Ihrer  
Praxis**

**Mehr als nur eine Dekoration:**

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,  
Kräuter und auch Ihr Gemüse  
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller  
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz  
ohne grünen Daumen?

**Dann sind Sie hier richtig**



# KOMMENTAR ZUM ÖSTERREICHISCHEN ERNÄHRUNGSBERICHT 2003

Der „Österreichische Ernährungsbericht 2003“ ist ein wichtiges Instrument zur Beobachtung der Ernährungssituation in Österreich. In Kapitel 2 wird der Ernährungszustand der österreichischen Bevölkerung beschrieben, unter anderem auch der Versorgungsstatus mit Mikronährstoffen. Bei den dort veröffentlichten Daten ist zu berücksichtigen, daß 2003 fast ausschließlich Ergebnisse von Verzehrerhebungen herangezogen wurden, und nur teilweise laborchemisch erhobene Vergleichswerte vorliegen. Beide Methoden zur Beurteilung des Versorgungsstatus können teilweise eine eingeschränkte Aussagekraft aufweisen. Diese Beobachtung soll anhand von Beispielen aus den Angaben des „Österreichischen Ernährungsberichtes“ von 1998 [1] und 2003 [2] sowie anhand von Daten aus einer Dissertation an der Medizinischen Universität Wien aus dem Jahr 2004 [3] diskutiert werden.

Im „Österreichischen Ernährungsbericht 2003“ ist folgendes Zitat nachzulesen: „Versorgung ist kritisch, dringender Handlungsbedarf: Bei allen Bevölkerungsgruppen benötigen Folsäure, Jod und Calcium besondere Aufmerksamkeit.“

Anhand der Daten aus der oben genannten Dissertation, in der laborchemisch bemessene Resultate aus Studien über die Versorgung mit Vitaminen und Spurenelementen verglichen wurden, sind folgende Aussagen möglich:

- Die Versorgung mit Folsäure wurde zwar in Österreich nur in wenigen Studien an gesunden Probanden untersucht, aber Studien aus anderen Ländern lassen vermuten, daß der Großteil der Bevölkerung durchaus ausreichend mit Folsäure versorgt sein dürfte. Lediglich Schwangere und Stillende sind wahrscheinlich größtenteils unterversorgt.
- Die Versorgung mit Jod wurde in Österreich in zahlreichen Studien untersucht. Anhand der WHO-Kriterien für die Harnjodausscheidung

Tabelle 1: Vergleich der Ernährungsberichte 1998 und 2003

	Ernährungsbericht 1998	Ernährungsbericht 2003
Kollektiv	n = 78	n = 226
Alter	79,1 a (Ø SD)	70,4 ± 10 a
Anteil an Frauen	84,6 %	86,3 %
Pensionistenheimbewohner	100 %	26,5 %
Zeitpunkt der Blutabnahme	Nicht angegeben	September
Vitamin-D-Konzentration	Nicht angegeben	41,3 ± 18,7 nmol/l 16,5 ± 7,5 ng/dl
Anteil unter 5 ng/dl	82 %	2,8 %

gehört Österreich weltweit zu den Ländern mit der besten Jodversorgung. Weiters wurde bei österreichischen Kindern in mehreren Studien eine Strumaprävalenz von ca. 4 % beobachtet, die der Prävalenz von sporadisch vorkommenden Formen der Schilddrüsenvergrößerung entspricht. Auch das weist auf eine ausreichende Jodversorgung hin.

- Die Versorgung mit Kalzium bzw. der Knochenstoffwechsel wurde in österreichischen und internationalen Studien anhand der Konzentration von Kalzium, Vitamin D, dem Parathormon und der alkalischen Phosphatase beurteilt. Aufgrund der vorliegenden Daten muß bei älteren Menschen mit einer Unterversorgung mit Kalzium gerechnet werden, jedoch keinesfalls bei allen Bevölkerungsgruppen.

Des weiteren soll hier ein Vergleich von laborchemisch gemessenen Ergebnissen zur Versorgung von österreichischen Pensionisten mit Vitamin D angeführt werden:

Im „Österreichischen Ernährungsbericht 1998“ wiesen von den untersuchten Pensionisten 82 % einen Vitamin-D-Spiegel unter dem Referenzwert von 5 ng/dl auf, im „Österreichischen Ernährungsbericht 2003“ hingegen nur 2,8 %. In Tabelle 1 sind die Unterschiede zwischen den beiden Studien dargestellt.

Die diskrepanten Ergebnisse könnten durch Unterschiede in der Auswahl der Kollektive (Alter, Wohnsituation)

hervorgerufen sein. Möglicherweise fanden die Blutabnahmen zu verschiedenen Jahreszeiten statt. Die Vitamin-D-Versorgung könnte besser eingeschätzt werden, wenn auch die Vitamin-D-Konzentration der Publikation von 1998 bekannt wäre.

## Konklusion

Untersuchungen über die Versorgung mit Mikronährstoffen können durch Unterschiede in der Auswahl der Kollektive und Methoden sehr unterschiedliche Ergebnisse liefern. Bei der Planung von Studien könnten durch intensives Studium der bereits vorhandenen Literatur und durch exaktes Vorgehen bei der Auswahl des Kollektivs und der Methoden möglicherweise aussagekräftigere Ergebnisse erzielt werden.

## Literatur:

1. Elmadfa I et al. Österreichischer Ernährungsbericht 1998. Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien.
2. Elmadfa I et al. Österreichischer Ernährungsbericht 2003. Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien.
3. Bandur B. Bericht über in Österreich durchgeführte Studien zur Versorgung der Bevölkerung mit Vitaminen und Spurenelementen. Dissertation an der Medizinischen Universität Wien, 2004.

## Korrespondenzadresse:

Univ.-Prof. Dr. Kurt Widhalm  
Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde  
Abteilung für Ernährungsmedizin  
1090 Wien, Währinger Gürtel 18–20  
E-Mail:  
kurt.widhalm@meduniwien.ac.at